

Der Hauptredakteur der den im Stadtkreis und den Vororten errichteten Redaktionen abgeht: zweitgleichlich A 4.50, zu zweitgleichlich doppelter Betragung ist laut A 6.00. Durch die Zeitungen für den Stadtkreis und Oberkreis: vierzigjährig A 6.—. Eine tägliche Ausgabenabnahme im Ausland: monatlich A 7.50.

Die Morgen-Ausgabe erscheint um 7 Uhr, die Abend-Ausgabe Wochentags um 5 Uhr.

## Redaktion und Expedition:

Jahreszeitung 8.

Die Expedition ist Wochentags am Freitag geöffnet von früh 8 bis spätestens 7 Uhr.

## Filialen:

Wilhelm Hahn vorne, C. Niemann's Cornhill, Unterfilialestraße 5 (Berlin), Louis Blaue.

Rathausmarkt, 14, post. und Reichsplatz 2.

# Leipziger Tageblatt

und  
Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,  
des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Donnerstag den 6. September 1900.

Nr. 454.

## Die Wirren in China.

— Wenn es noch zwecklos gewesen sein sollte, daß der Petersburger Räumungsvorschlag ein Anfang der russischen Sonderpolitik

in Ostasien ist, die lediglich dort Sondervorteile erfreut, den wird der Generalstab des russischen Rundschreibens in der „Peterburg-Widew“ angekündigt haben. Sie sagt offen, was das „Dowm, die St. Petersburg“ eigentlich langsam machen will. Russland einen Augenblick glaubt hat, mit den übrigen Mächten zusammengehören zu müssen, so zieht das doch mit dem Vorbehalt, wieder eigene Wege zu gehen, sobald es die Umstände gestatten. Im Interesse der russischen Politik liegt, wie die „St. Petersburg“ sehr richtig betont, weder die exemplarische Bildung Chinas, noch die Herstellung gezwungener Zustände, weder ein starkes China, noch ein Protektorat der Mächte. Russland ist der mächtigste Landnachbar Chinas; ihm muß das ungeheure Reich allmählich von selbst jufallen, wenn es sich nicht nach der Art Japans reformiert. Mit Gewalt ist nichts zu machen, weil die Gewalt nicht bloß China, sondern auch die Mächte gegen sich hätte. Besser geht es mit einem tatsächlichen Protektorat; Russland rettet China vor der Rückbildung durch die Mächte und erhält dafür gerechte Vorrechte einer ewige Dankbarkeit. Der Chinesisch hofft den Russen lange nicht so, wie er die übrigen „Gesellschaften“ hofft. Der Russ ist dem Chinesen verständig; in beiden sieht man gleicherseits Mut und beide genügen die Grundsätze des gleichen patriarchalischen Staatsvertragsstamms, der übrigen Verhältnisse nicht zu gedenken. So steht der Chinese ein einfaches Protectorat mit viel günstigeren Augen an, als eine Herrschaft der übrigen Mächte. Russland wird diese Überzeugung ausnutzen.

In einer vom 27. August datierten Despatch meldet der Generalstab der „Tages“ in Tientsin, man befürchte die Russen, daß sie die Mächte zwischen Tientsin und Peking verhindern und vielleicht andere Chinesen begeben. Ein Satz mit offiziellen und Presseberichten, die sich auf den Einzug in Peking beziehen, sei in einem russischen Rundschreiben nach China geschildert worden, wobei es nicht empflogen haben will. Einer Meldung des „Daily Telegraph“ aus Shanghai zufolge, glaubt man allgemein, Si-Hung-Tschang habe Chongming das drei anabschließenden Provinzen versprochen, wenn Russland den Rückzug der Mächte aus Peking herbeiführt. Wenn Tuan habe die Aten geheimer Verhandlungen mit Russland über diesen Punkt in Bewahrung zu beobachten. Gern ist, daß Si-Hung-Tschang gute Bedingungen erzielt, um für die Kaiserin-Wittwe gute Bedingungen zu erzielen. Si-Hung-Tschang telegraphierte an den Botschaftern in den Kaiserkönigreichen Russland, England und Frankreich. Der Botschafter hat Russland überreicht, ob aus Peking zurückzugeben. Sie sind unglücklich, wenn Sie nicht England überreden können, das Gleiche zu thun.“

## Dienstverhandlungen.

Die Kaiserin-Wittwe erhielt nun aus Russland, Si-Hung-Tschang bei den Unterhandlungen zu unterstützen. Man weiß, daß Jungla den Plan erarbeitete, die Verteilung der Mächte zwischen den Ausländern und chinesischen Chinesen zu verhindern, und sich an dem Angriff auf die Geschäftsbauten beteiligte. Wie aus Peking gemeldet wird, bestreiten die dortigen Männer die Guanxiereziehung der

chinesischen Friedenskommission als einen neuen Beweis der ungerechten Karoanz der Kaiserin-Wittwe und als eine Belästigung für Europa.

## Rohmata der deutschen Marinetruppen bei Tientsin.

Aus London wird uns berichtet: Die Admiralschaft veröffentlicht einen Bericht des Admirals Seymour über die Ereignisse im Tientsin vom 30. Mai bis 27. Juni. Der Bericht ist sehr umfangreich; er gibt Einzelheiten über das erste Vorrücken von Peking unter dem Befehl Schomours und spricht von der Wirkung der verschiedenen Nationalitäten. Seymour spricht die Hoffnung aus, daß das gemeinsame Vorgehen zur Erhaltung des internationalen Sympathies beitragen werde. Er schlägt an die Offiziere und Kommandanten der betreffenden Truppenabteilungen, um ihnen die treue Wirkung zu danken. Ganz besonders ist Schomour des deutschen Kapitäns v. Uster, der bei Eröffnung und sagt, er habe für den Fall, daß er gefordert werden sollte, diesen Offizier zum Führer der Expedition bestimmt gehabt, und als sein Adjutant bei Peking vermutet werden war, ihn gebeten, als sein Generalstabchef zu fungieren. In dieser wichtigen Stellung habe Captain v. Uster, der bei Peking leicht verwundet wurde, ihm schwierige Dienste geleistet. Seymour spricht sich über die Offiziere und Mannschaften in lebender Weise aus, besonders über diejenigen, die sich der Gefahr ausgesetzt haben, gefangen genommen zu werden, weil die Chinesen ihre Gefangen enthauppten. Ein Bericht Seymour's sind Abdrücke seiner Schreiben an die Befehlshaber des anständigen Detachements beigegeben, darunter solche an den Admiralschiffen Bendemann, Admiral Gourcet, Admiral Renz und die Befehlshaber der italienischen, österreichischen, japanischen und russischen Truppen. Da dem Schreiben an den russischen Befehlshaber sagt Schomour, ihn zu den bewundernswerten Vorkehrungen des Obersten Syrkinis beglückwünschend: „Deutsche Ereignisse tragen zu der gegenseitigen Annäherung civilisierter Nationen, was es die anderen

## Das österreichische Contingent.

Die „Wiener Abendpost“ heißt einen Auszug aus den Mitteilungen des Kriegsschiffes „Senta“ über die Teilnahme des Landungsdetachments der „Senta“ an den Operationen der Verbündeten gegen Peking und Tientsin mit. Danach berichtet der Kommandant des Kreuzers, Freigatten-Captain Thomann, auf die telegraphische Meldung des österreichisch-ungarischen Geschäftsführers Dr. v. Rosbars, sich nach Peking zu begeben. Am 3. Juni fuhr das Detachement mit voller Fahrt aus und flog die Befreiung nach Peking ein. Das Detachement traf am 4. Juni Vormittag in Peking ein. Auf telegraphische Verlangen aus Peking vom 5. Juni wurde ein neues Detachement unter dem Kommando des Kreuzers-Deutschlands Indrat mit schwäbischer Ausstattung und Versiegung nach vorhergezogenem Einverständnis des provisorischen Kapitäns der „Senta“, wie den übrigen Marinestaff, über Taku nach Tientsin befördert, wo es am 7. Juni Nachmittags eintraf. Inzwischen wurde die Lage in Tientsin seitlich sehr trübselig, da die Eisenbahnverbindung mit Peking unterbrochen. Das in Tientsin befindliche Detachement der „Senta“ war den Befehlen des dortigen ranghöchsten Befehlshabers unterstellt. Am 11. Juni gingen 25 Mann des Detachements der „Senta“ unter dem Kommando des Seeadmirals

Brahma mit dem internationalen Detachement nach Peking. Da durch den Abgang einer großen Truppenabteilung nach Peking die Belagerung von Tientsin stark geschwächt worden war, wurden die Befehlshaber der internationalen Schiffe erachtet, möglichst viele Freiheit zur Stärkung dieses Punktes zu entsenden. Von der „Senta“ konnten für diesen Fall höchstens 20 eingesetzt werden. — Er schlägt der Bericht.

London, 5. September. Wie dem „Neueren Kurier“ aus Simla berichtet wird, sind die Freiheit, durch die der Abgang der vierten Brigade nach China infolge wurde, aufgehoben worden. Die Brigade wird unverzüglich abgehen.

## Der Krieg in Südostasien.

Aus Bourges-Marcoult verlautet: Präsident Krüger habe an den Premierminister Salisbury eine Erwiderung auf die Proklamation, in der die

## Annexion Transvaals

aufgefordert wird, gerichtet, und habe auch durch die Generalität einen Protest gelangen lassen.

Aus Brüssel wird der „Internat. Correspond.“ gemeldet: Auf der Transvaal-Gebietschaft batte man schon seit längerem Zeit mit der voranschreitenden Annexionserklärung gerechnet und man wußte, daß in diesem Falle die belgische Regierung den Vorstand der Gewandschaft in Brüssel nicht zulassen kann, wenn sie sich nicht von englischer Seite befreit Angreife ausgesetzt will. Deeds wird die Gewandschaft hier aufgestellt werden, Dr. Leyds wird vorläufig in Paris einen Wohnsitz nehmen, während sein Sekretär Peter Van Doudouzen nach Holland gehen wird. Auf der Gewandschaft wird weiter erkläre, daß die Proklamation jede Möglichkeit von Friedensverhandlungen bestreitet habe. Wie ein Privattelegramm aus Bourges-Marcoult besagt, hätten Krüger und Stein gerade in den letzten Tagen Gelegenheit zum Verhandeln gezeigt; doch in der jetzigen Lage müsse und werde der Kampf fortgesetzt werden.

Wenn die Proklamation des Port Roberts einheitlich zu nehmen wäre und der Transvaal tatsächlich als britisches Gebiet betrachtet werden könnte, so wäre die Königin von England über 119 139 Quadratmeilen ihrem reichen Weltreich hinzugliedert. In Wirklichkeit ist sie aber nach noch weit davon entfernt, und trotz aller auf englischer Seite fabrikirten Nachrichten von vollständiger Demokratie und Freiheit im Heerlager des Voeren scheint es Thaikay zu sein, daß die Bevölkerung unzufrieden und mit hinzulänglich bekannter Angst an vielen Stellen des Königreichs anplagt, zu gleicher Zeit des Kleinkriegs fortsetzen und den britischen Truppen unendlich viel zu schaffen machen.

Vor allem aber muß jetzt abgewartet werden, was für Geschäfte die Engländer weiter bei

## Paderborn

machen werden. Die amtlichen Depeschen über Buller's Vorrücken auf Paderborn werden ergänzt durch folgende Meldungen des „Standard“ und „Babson's“. Die erste ist vom 2. September und lautet: „Babson hat mit jetzt Geldschüssen, von denen drei lange Tomm und zwei Pompons sind, unsere Gewehrtruppe den ganzen Tag beschossen. Er hat die heben Bergzüge, die das Thal einschließen, besiegt und seine Ge-

schüre sind auf die Straße gerichtet, die unser einziger Weg nach Norden ist. Seine Stellung ist ausnahmsweise stark. Buller läßt die Stellung so häufig erlunden, ehe er angreift. Oft waren die Operationen darauf beschränkt, die Städte und die Abfälle des Feindes anzufliegen. Zeitweise war das Feuer der Voeren unabholtbar. Wie machen dies die unmittelbare Front durch Verfolgungsarbeit und unsere Minenfelder frei. Es heißt, Botha habe die Wehrpflicht der Voeren für sich, die bis zum Neujahrstag lämpfen wollen. Die große Despatch vom 4. September lautet: Die langen Tage des Hinderns heuerten gestern 100 Geschosse ab. Unsere Verluste sind jedoch gering. Die Voeren wollen anfeindend hier hartnäckiges Widerstand leisten. Ihre Stellung ist für uns schwieriger, als die bei Baakram war. Sie ist ein zweites Vangens. Ein Frontalangriff würde schwere Verluste bedingen.“

## Ueber das

## Gesetz bei Badonstein,

nördlich von Paderborn, wo Buller sich in sehr ungewöhnlicher Lage den Voeren unter Botha gegenüber befindet, sind bis jetzt keine neuen Nachrichten eingegangen. Aus den militärischen Despatches, die jetzt in den Londoner Abendblättern ungelöst vorliegen, ist folgendes nachzutragen. Die Voeren eröffnen das Heuer aus drei langen Tross und einem Schnellgeschütz, als die südafrikanische leichte Cavallerie und die berittenen Infanteristen die sie auf etwa 3 km von den ihnen befreite Bergpass geschoben hatten. Zwei von den langen Tross waren zu jeder Seite des Botha aufgestellt, der dritte stand auf der Rechten, womit der Berichtsträger jedenfalls die östliche Seite meint. Ein Regiment mit einer berittenen Batterie befreite unverzüglich eine angenehme Stellung auf dem rechten Hügel, von der es sich vor Eintritt der Dunkelheit nicht wieder zurückziehen konnte, und war den ganzen Tag dem ununterbrochenen Feuer der Voeren ausgesetzt, welche die Entfernung mit großer Genauigkeit gefunden hatten. Die Infanterie versuchte zwischen Höhen nach Westen vorzurücken, wurde hier aber von Voeren empfangen, die in trockenem, mit Büscheln verdeckten Gelände sich in einer Senkung befanden, waren die Verluste nach dem Ritterkavallerie-erstarkt verhältnismäßig gering. Robert erfuhr die unangenehme Lage Buller's noch am 3. da. Er läßt sofort eine Artilleriebesatzung auf dem Wege Botha-Buller ab, der sich in einer Entfernung von 20 km westlich von der Straße Botha-Babson befindet, an dem Buller steht. Wie kurz die Arbeit ist, heißt Robert nicht mit; man darf als sicher annehmen, daß sie aus berittenen Truppen besteht. Offenbar ist Robert's Absicht, durch dieses Detachement die Stellung der Voeren möglichst zu umgehen und ihnen womöglich in den Rücken zu fallen. Es ist jedoch anzunehmen, daß Botha die vierte Sall seine Vorlegerungen getroffen hat, und so die Stellung eine ebenfalls vor der Notwendigkeit eines Frontalangriffes steht.

Buller erkennt in den Gebirgen am Arrolbifluss wieder ähnlich wie in Natal, am Tugela bei Colenso und am Spionkop. Die Voeren haben einen Fuß direkt, der die einzige Möglichkeit bietet, das Gebirge zu überwinden, und befreiten von hier aus mit schweren Geschützen und anderen Kanonen das Thal, in dem Buller steht, und die umliegenden Höhen so gründlich, daß Buller sich nicht zu richten weiß und ein Rückzug vor Eintritt der Dunkelheit unmöglich

## Feuilleton.

## Iolanta.

Roman von C. Dötsch.

Hause. Als er einmal in die Todtentrale kam, er glaubte sie nicht darin, trat sie auf ihn zu und redete ihn an. Er sah sie mit einem solchen Blick, daß sie innerlich erbebend zurückwich; jetzt wußte sie, daß sie ihn verstören, ganz und auf immer verloren.

Am Abend nach dem Begräbnisse, als der Leichenschmaus darüber und Alles feierten gegangen war, kam der Blinde zu Marie in die Stube herein. Er nahm sie bei der Hand und führte sie vor das Bett des Sohnes. Eine Weile sah er sie still, dann sagte er, ohne ihre Hand loszulassen, und mit ganz leichter Stimme, als spräche sie, gehört zu werden:

„Marie, Iolanta, mein Sohn Lazarus ist mit mir wie andere Menschen gestorben, der Schlag hat ihn nicht getötet und das Blut ihn nicht erstickt, er ist an keiner Krankheit gestorben. Du hast ihn ermordet.“

Der Alte war blind und dunkle Nacht umgab ihn, er sah die blinde Blöße nicht, die ihr Angesicht bedeckt, er fühlte nur das heiße Erbilden ihres Körpers, daß sich elektrisch bis in die Fingerpitzen fortstanzte.

Mit einer jähren Bewegung wollte sie ihm die Hand entziehen, doch er hielt sie fest, wie in einer eisernen Schraube. „Es ist nicht wahr! Ich sehe wahrhaftig! Wie kann Ihr mir so etwas zusetzen?“ rief sie, „daß es in dem dumpfen Beißschmerz, sich retten zu wollen, aber nur heiser und abgeschlagen kamen die Worte über ihre Lippen.

„Du hast mich umgebracht, so sehr wie er!“ rief sie, und begann sie, mit der Nacht wie über uns breit, so sehr zu weinen, daß sie sich in den Dornen, die auf dem Bett lagen, verlor. „Du hast ihn entzweit, in Schlaf eindringt; denn wär' es nicht, daß du ihn wahrhaftig? Was gehst? ...“

„Mein Sohn Lazarus ist tot,“ rief sie, „daß ich den gemordeten Sohn so einsam als nachgeboren.“

Und wieder ging ein heißes Blitzen über ihrem Körper; wie im Hinterhof hielten ihre Zähne aneinander.

„Du wirst sie lieber lassen lassen,“ rief sie, „daß sie dich nicht mehr ansehen kann.“

„Du wirst sie lieber lassen lassen,“ rief sie, „daß sie dich nicht mehr ansehen kann.“

Ehe in Ihnen lebt, so mahnen Sie mich mit an die Zeit, die ich am Leben aus dem Gedächtnis tragen nicht, wie einen bösen Zorn, der mir zehn werden will.“

„Du weißt gar nicht, wie religiös Du geworden bist“, sagte er. „So gefüllt Du mir noch laufend Mal besser, und ich gebe Dich nicht frei. Du gehörst mir.“

„Ja, denn Du bist mich geliebt.“

„Das war eins“, sprach sie, sich gewaltsam zur Ruhe zu legen, „doch ist es anders, jetzt lieb ich Sie nicht mehr nicht, sondern ...“

„Geben! Sprich es aus, Herzchen! Du belustigst mich ungemein.“

„Ich verschließe Eile aus dem Grunde meines Herzens“, sagte das Mädchen.

„Das macht nichts“, verzichtete er mit faulnischem Lachen.

„Du wirst mich doch einen Fuß geben.“

„Herr, lassen Sie mich los!“ sagte Iolanta entsetzt und versuchte fortzutreten.

„Du wirst mir einen Fuß geben.“ Eine Unmengen und ein Fuß im dunklen Raum gesehen zu werden, das war ein altes Geheimnis.“

„Kennen Sie mich nicht mehr?“ rief Iolanta, von Zorn und Elsel erfüllt.

„Ich flüchte Dich nicht. Ein Mund, der mich eins so heilig kennt, wird mich jetzt nicht berühren.“ Ein umfangreiches

Iolanta wollte sich nicht gewaltsam frei machen; die Blöße war in der Nähe und der Zorn konnte Neugierde herbeiführen und es wider der Tod gewesen, in seiner Nähe, im dunklen Raum gesehen zu werden. Wer würde ihr glauben haben, daß sie es gebrüngt hat?

„Denken Sie an den Vater, der Ihnen das Leben geschenkt hat“, bat Iolanta, „und geben Sie mich frei.“

„Dein Vater war ein braver Mann, aber ein Narr, und ich kann es noch nicht vergessen, daß er mit einem dummen Bauerwimmel verzeugt hat. Wie sieht er doch? ...“

„Kennen Sie seinen Namen nicht?“ rief sie, „die Wachigung der Freiheit und mit tiefer Entzückung. „Sprechen Sie ihn mit aus, daß er mit mir unzufrieden wird.“

„Ah so“, sagte sie mit sinnvollem Lachen. „Du hast Dich wieder mit ihm ausgetauscht, wirst ihn vielleicht herausheben.“

„Ich werden die Blöße nicht mehr haben.“

„Hören Sie auf!“ rief sie, und ihre Stimme bebte vor Thrillen der Scham und Entzückung. „Wenn noch etwas von

war. Aus der diplomatischen Sprache des englischen Berichtstellers in die der nächsten Wirklichkeit überlegt bedeutet das, daß Buller eine Schlappe erlitten hat.

Diese neue Wendung zeigt, in wahrer die „Aula-Big“, den Vorren abermals, doch sie ihr Heil nicht in einer Concentration ihrer Streitkräfte, sondern gerade in deren Zersetzung suchen müssen. Was nun die gegenwärtige Spaltung in mindestens zwei Herrenabteilungen von dem mit Absicht durchführbar oder zufällig sein, soviel ist klar, daß Roberts dadurch geworben worden ist, seine konzentrierte Truppenmacht abermals zu trennen und nach mehreren Fronten zu kämpfen und so dadurch die gebrochene entscheidende Stütze, der dem Gegner die Waffen aus der Hand zu ziehen sollte, abermals zu einem Aufstand geworfen ist. Die Fortführung des Kampfes unter diesen Verhältnissen ist für Roberts besonders schwierig erschwert, doch die Geländeschwierigkeit die Bewegung der britischen Truppen außerordentlich erschweren und damit nicht nur Kriegsführung und Übernahme des Feindes fast ausgeschlossen sind, sondern auch Angriff und Einführung beträchtlich leiden. Der letztere Nebenkampf zeigt sich schon darin, daß Roberts die Stärke der Briten gegenüberliegenden österreichischen Corps unter Vorzeile erheblich unterschätzt hat, weshalb er abermals eine Unabhängigkeit seiner Streitkräfte durch Detachierung eines Unterflügels gegen die Buller hat vornehmen müssen, und daß er über die Anzahl der östlich oder südlich liegenden Vorren noch immer im Dunkeln tappi.

\* London, 6. September. (Telegramm.) Der „Standard“ berichtet aus Durban: Auf der Bühnalei zwischen Charlestown und Vicksburg wurden der heutige ein Militärrugby durch Gewichtheben abgehalten und der Siegerkranz vermauert.

\* Vicksburg, 6. September. Die englische Regierung bestätigte die vorangegangenen amtsliche Einsetzung Frontos. (Vert. Tagbl.)

### Politische Tagesschau.

\* Leipzig, 6. September.

Die Kohlenhungerung hat sich zu einer Calamität ausgeweitet, die, von einer verschwindenden bevorzugten Winterperiode abgesehen, alle Deutschen in Mitleidenschaft zieht. In anderen Ländern würde ein gemeinsamer Reichstag solcher Art eine ruhige Aussprache über Umlauf und Arbeitsmittel begünstigen; wie in Deutschland scheint aber auch bei dieser Gelegenheit die alte hässliche Sache gegenwärtigen Verhältnissen unter Geschäftspartnern der Partei und der Gewerkschaftspolitik so breit machen. Nach australisch-conservativer Darstellung haben Ringe und Syndicats, Juden, galloische und deutsche, die Kohlenkenneth ganz willkürlich aus Habicht herauftaufen; eine andere Ursache der Preissteigerung sieht es nicht. Die Linksliberale antworten bündig mit Hinweisen auf das Fleißbedürfnis, den Sparsamkeit bin und wissen gar nicht genug Worte des Spottes darüber zu finden, daß die „Bedienstittelverbraucher“ den „Verbraucher“, dessen Dokument sie gezeichnet, wieder entdeckt und sich keiner annehmen. Diese Formulare sind in der Hauptstadt so überdrückt, wie diese Gezwanztheiten. Die Kohlenhungerung ist das Ergebnis einer industriellen Weltkonjunktur, die in einem Augenblick, wo sie von Amerika aus vielleicht in ihrem Horizontstand versteckt war, sich vorläufig erhalten sieht, zum Teil — wie behauptet, von anderer Seite allerdings bestritten wird — durch die von den politischen Ereignissen in Österreich bedingten Anhäufungen. Die Kohlenhungerung ist das Ergebnis einer industriellen Weltkonjunktur, die in einem Augenblick, wo sie von Amerika aus vielleicht in ihrem Horizontstand versteckt war, sich vorläufig erhalten sieht, zum Teil — wie behauptet, von anderer Seite allerdings bestritten wird — durch die von den politischen Ereignissen in Österreich bedingten Anhäufungen. Das „Gesetz“ wird, was gemacht werden kann, das unabsehbare auch Seine, die früher mit anderen Dingen befreit, jetzt geht auf das Kohlenhaus verlegen, sind alpenhohe Siegelstreifungen von Erneuerungsverhältnissen; mit dem zarten Schnüppchen auf sie, was es nur religiös und rasspolitisch gefährdet sein oder nicht, wird man diese nebenähnlichen Erfahrungen nicht Herr, geschweige denn ihrer Grundgesetzen. Auf der anderen Seite ist es Weisheit und Tatkraft zugleich, zum Vergleich mit den übermächtigen Preisen des einen Artikels, der eben deshalb das staatliche Schwert, den er auch in gewissem Sinne genießt, unbestritten nicht bedarf, die Schauspiele auf Getreide und Vieh heranpreisen, die bestimmt sind, das Producenten einen einigermaßen australischen Preis ihrer Erzeugnisse zu sichern, und die darüber bei uns in ihrer Wirkung memale Konsequenzen sind. Am 1. Oktober verabschiedete sich 1892, einer Reihe der Entscheidungen von 1892, eine Reihe der Entscheidungen, was der deutsche Kornzoll so gut wie gar nicht betreffend; dennoch forderten damals Erholzszöllner wie Herr v. Hartmann seine Absonderung. Die gebürgten, ganz unanständigen Gegenüberstellungen der Preise für landwirtschaftliche Produkte und für Kohlen lassen diese Erinnerung als ein Gebot der Gesetzlichkeit erscheinen. Damals erklärte sich die Regierung entschieden gegen die Zusammendrückung des Zolls gegen einen zu radikalen Maßregel. Mit der Annahme der Befreiung, radicaler Maßregeln wartet man auch jetzt gegen die Kohlenpreise auf. So dreist die „Kreuzzeitung“ an, die Kohlenpreise seien zu verstaatlichen. Das Blatt hat sich dabei wohl nicht vergewissert, wie anders die Kohlenpreise vor noch gar nicht langer Zeit in Deutschland gewesen sind. Auf ein ähnliches Rennen können und werden nach dem Urteil erfahrener und

befounerter Wirtschaftsprognosist, denen die rosiges Gesichtsfarbe mancher Industriezweige auf Politik zu deuten scheint, die Kohlenpreise früher oder später wieder gesunken. Ob der „Kreuzzeitung“, die sich in der Kanalfrage um die Stärke der Staatsministerien so überzeugt zeigt, im Interesse des Staates zu tun haben will, seinen Platz an Betrieben zu erweitern, die über Nacht davon gesangen können, mit Politik zu arbeiten? Von den sozialpolitischen Folgen einer Verstaatlung gernster dieser heiligen Tradition ganz zu gescheiden. Solche Vorhersage entstammenphantastischen Wirtschaftsausschauungen oder Säumerem; die Verwaltung würde überreden für die Beobachtung der gegenwärtigen Calamität viel zu spät kommen. Was im Angenommen sei, darüber will das preußische Staatsministerium dennoch beschließen. In Erwähnung geogen ist zunächst die Erneuerung des Eisenbahntariffs für die Güterbeförderung durch die Eisenbahngesellschaften, denen die rosiges Gesichtsfarbe manche Industriezweige auf Politik zu deuten scheint, die Kohlenpreise früher oder später wieder gesunken. Ob der „Kreuzzeitung“, die sich in der Kanalfrage um die Stärke der Staatsministerien so überzeugt zeigt, im Interesse des Staates zu tun haben will, seinen Platz an Betrieben zu erweitern, die über Nacht davon gesangen können, mit Politik zu arbeiten? Von den sozialpolitischen Folgen einer Verstaatlung gernster dieser heiligen Tradition ganz zu gescheiden. Solche Vorhersage entstammenphantastischen Wirtschaftsausschauungen oder Säumerem; die Verwaltung würde überreden für die Beobachtung der gegenwärtigen Calamität viel zu spät kommen. Was im Angenommen sei, darüber will das preußische Staatsministerium dennoch beschließen. In Erwähnung geogen ist zunächst die Erneuerung des Eisenbahntariffs für die Güterbeförderung durch die Eisenbahngesellschaften, denen die rosiges Gesichtsfarbe manche Industriezweige auf Politik zu deuten scheint, die Kohlenpreise früher oder später wieder gesunken. Ob der „Kreuzzeitung“, die sich in der Kanalfrage um die Stärke der Staatsministerien so überzeugt zeigt, im Interesse des Staates zu tun haben will, seinen Platz an Betrieben zu erweitern, die über Nacht davon gesangen können, mit Politik zu arbeiten? Von den sozialpolitischen Folgen einer Verstaatlung gernster dieser heiligen Tradition ganz zu gescheiden. Solche Vorhersage entstammenphantastischen Wirtschaftsausschauungen oder Säumerem; die Verwaltung würde überreden für die Beobachtung der gegenwärtigen Calamität viel zu spät kommen. Was im Angenommen sei, darüber will das preußische Staatsministerium dennoch beschließen. In Erwähnung geogen ist zunächst die Erneuerung des Eisenbahntariffs für die Güterbeförderung durch die Eisenbahngesellschaften, denen die rosiges Gesichtsfarbe manche Industriezweige auf Politik zu deuten scheint, die Kohlenpreise früher oder später wieder gesunken. Ob der „Kreuzzeitung“, die sich in der Kanalfrage um die Stärke der Staatsministerien so überzeugt zeigt, im Interesse des Staates zu tun haben will, seinen Platz an Betrieben zu erweitern, die über Nacht davon gesangen können, mit Politik zu arbeiten? Von den sozialpolitischen Folgen einer Verstaatlung gernster dieser heiligen Tradition ganz zu gescheiden. Solche Vorhersage entstammenphantastischen Wirtschaftsausschauungen oder Säumerem; die Verwaltung würde überreden für die Beobachtung der gegenwärtigen Calamität viel zu spät kommen. Was im Angenommen sei, darüber will das preußische Staatsministerium dennoch beschließen. In Erwähnung geogen ist zunächst die Erneuerung des Eisenbahntariffs für die Güterbeförderung durch die Eisenbahngesellschaften, denen die rosiges Gesichtsfarbe manche Industriezweige auf Politik zu deuten scheint, die Kohlenpreise früher oder später wieder gesunken. Ob der „Kreuzzeitung“, die sich in der Kanalfrage um die Stärke der Staatsministerien so überzeugt zeigt, im Interesse des Staates zu tun haben will, seinen Platz an Betrieben zu erweitern, die über Nacht davon gesangen können, mit Politik zu arbeiten? Von den sozialpolitischen Folgen einer Verstaatlung gernster dieser heiligen Tradition ganz zu gescheiden. Solche Vorhersage entstammenphantastischen Wirtschaftsausschauungen oder Säumerem; die Verwaltung würde überreden für die Beobachtung der gegenwärtigen Calamität viel zu spät kommen. Was im Angenommen sei, darüber will das preußische Staatsministerium dennoch beschließen. In Erwähnung geogen ist zunächst die Erneuerung des Eisenbahntariffs für die Güterbeförderung durch die Eisenbahngesellschaften, denen die rosiges Gesichtsfarbe manche Industriezweige auf Politik zu deuten scheint, die Kohlenpreise früher oder später wieder gesunken. Ob der „Kreuzzeitung“, die sich in der Kanalfrage um die Stärke der Staatsministerien so überzeugt zeigt, im Interesse des Staates zu tun haben will, seinen Platz an Betrieben zu erweitern, die über Nacht davon gesangen können, mit Politik zu arbeiten? Von den sozialpolitischen Folgen einer Verstaatlung gernster dieser heiligen Tradition ganz zu gescheiden. Solche Vorhersage entstammenphantastischen Wirtschaftsausschauungen oder Säumerem; die Verwaltung würde überreden für die Beobachtung der gegenwärtigen Calamität viel zu spät kommen. Was im Angenommen sei, darüber will das preußische Staatsministerium dennoch beschließen. In Erwähnung geogen ist zunächst die Erneuerung des Eisenbahntariffs für die Güterbeförderung durch die Eisenbahngesellschaften, denen die rosiges Gesichtsfarbe manche Industriezweige auf Politik zu deuten scheint, die Kohlenpreise früher oder später wieder gesunken. Ob der „Kreuzzeitung“, die sich in der Kanalfrage um die Stärke der Staatsministerien so überzeugt zeigt, im Interesse des Staates zu tun haben will, seinen Platz an Betrieben zu erweitern, die über Nacht davon gesangen können, mit Politik zu arbeiten? Von den sozialpolitischen Folgen einer Verstaatlung gernster dieser heiligen Tradition ganz zu gescheiden. Solche Vorhersage entstammenphantastischen Wirtschaftsausschauungen oder Säumerem; die Verwaltung würde überreden für die Beobachtung der gegenwärtigen Calamität viel zu spät kommen. Was im Angenommen sei, darüber will das preußische Staatsministerium dennoch beschließen. In Erwähnung geogen ist zunächst die Erneuerung des Eisenbahntariffs für die Güterbeförderung durch die Eisenbahngesellschaften, denen die rosiges Gesichtsfarbe manche Industriezweige auf Politik zu deuten scheint, die Kohlenpreise früher oder später wieder gesunken. Ob der „Kreuzzeitung“, die sich in der Kanalfrage um die Stärke der Staatsministerien so überzeugt zeigt, im Interesse des Staates zu tun haben will, seinen Platz an Betrieben zu erweitern, die über Nacht davon gesangen können, mit Politik zu arbeiten? Von den sozialpolitischen Folgen einer Verstaatlung gernster dieser heiligen Tradition ganz zu gescheiden. Solche Vorhersage entstammenphantastischen Wirtschaftsausschauungen oder Säumerem; die Verwaltung würde überreden für die Beobachtung der gegenwärtigen Calamität viel zu spät kommen. Was im Angenommen sei, darüber will das preußische Staatsministerium dennoch beschließen. In Erwähnung geogen ist zunächst die Erneuerung des Eisenbahntariffs für die Güterbeförderung durch die Eisenbahngesellschaften, denen die rosiges Gesichtsfarbe manche Industriezweige auf Politik zu deuten scheint, die Kohlenpreise früher oder später wieder gesunken. Ob der „Kreuzzeitung“, die sich in der Kanalfrage um die Stärke der Staatsministerien so überzeugt zeigt, im Interesse des Staates zu tun haben will, seinen Platz an Betrieben zu erweitern, die über Nacht davon gesangen können, mit Politik zu arbeiten? Von den sozialpolitischen Folgen einer Verstaatlung gernster dieser heiligen Tradition ganz zu gescheiden. Solche Vorhersage entstammenphantastischen Wirtschaftsausschauungen oder Säumerem; die Verwaltung würde überreden für die Beobachtung der gegenwärtigen Calamität viel zu spät kommen. Was im Angenommen sei, darüber will das preußische Staatsministerium dennoch beschließen. In Erwähnung geogen ist zunächst die Erneuerung des Eisenbahntariffs für die Güterbeförderung durch die Eisenbahngesellschaften, denen die rosiges Gesichtsfarbe manche Industriezweige auf Politik zu deuten scheint, die Kohlenpreise früher oder später wieder gesunken. Ob der „Kreuzzeitung“, die sich in der Kanalfrage um die Stärke der Staatsministerien so überzeugt zeigt, im Interesse des Staates zu tun haben will, seinen Platz an Betrieben zu erweitern, die über Nacht davon gesangen können, mit Politik zu arbeiten? Von den sozialpolitischen Folgen einer Verstaatlung gernster dieser heiligen Tradition ganz zu gescheiden. Solche Vorhersage entstammenphantastischen Wirtschaftsausschauungen oder Säumerem; die Verwaltung würde überreden für die Beobachtung der gegenwärtigen Calamität viel zu spät kommen. Was im Angenommen sei, darüber will das preußische Staatsministerium dennoch beschließen. In Erwähnung geogen ist zunächst die Erneuerung des Eisenbahntariffs für die Güterbeförderung durch die Eisenbahngesellschaften, denen die rosiges Gesichtsfarbe manche Industriezweige auf Politik zu deuten scheint, die Kohlenpreise früher oder später wieder gesunken. Ob der „Kreuzzeitung“, die sich in der Kanalfrage um die Stärke der Staatsministerien so überzeugt zeigt, im Interesse des Staates zu tun haben will, seinen Platz an Betrieben zu erweitern, die über Nacht davon gesangen können, mit Politik zu arbeiten? Von den sozialpolitischen Folgen einer Verstaatlung gernster dieser heiligen Tradition ganz zu gescheiden. Solche Vorhersage entstammenphantastischen Wirtschaftsausschauungen oder Säumerem; die Verwaltung würde überreden für die Beobachtung der gegenwärtigen Calamität viel zu spät kommen. Was im Angenommen sei, darüber will das preußische Staatsministerium dennoch beschließen. In Erwähnung geogen ist zunächst die Erneuerung des Eisenbahntariffs für die Güterbeförderung durch die Eisenbahngesellschaften, denen die rosiges Gesichtsfarbe manche Industriezweige auf Politik zu deuten scheint, die Kohlenpreise früher oder später wieder gesunken. Ob der „Kreuzzeitung“, die sich in der Kanalfrage um die Stärke der Staatsministerien so überzeugt zeigt, im Interesse des Staates zu tun haben will, seinen Platz an Betrieben zu erweitern, die über Nacht davon gesangen können, mit Politik zu arbeiten? Von den sozialpolitischen Folgen einer Verstaatlung gernster dieser heiligen Tradition ganz zu gescheiden. Solche Vorhersage entstammenphantastischen Wirtschaftsausschauungen oder Säumerem; die Verwaltung würde überreden für die Beobachtung der gegenwärtigen Calamität viel zu spät kommen. Was im Angenommen sei, darüber will das preußische Staatsministerium dennoch beschließen. In Erwähnung geogen ist zunächst die Erneuerung des Eisenbahntariffs für die Güterbeförderung durch die Eisenbahngesellschaften, denen die rosiges Gesichtsfarbe manche Industriezweige auf Politik zu deuten scheint, die Kohlenpreise früher oder später wieder gesunken. Ob der „Kreuzzeitung“, die sich in der Kanalfrage um die Stärke der Staatsministerien so überzeugt zeigt, im Interesse des Staates zu tun haben will, seinen Platz an Betrieben zu erweitern, die über Nacht davon gesangen können, mit Politik zu arbeiten? Von den sozialpolitischen Folgen einer Verstaatlung gernster dieser heiligen Tradition ganz zu gescheiden. Solche Vorhersage entstammenphantastischen Wirtschaftsausschauungen oder Säumerem; die Verwaltung würde überreden für die Beobachtung der gegenwärtigen Calamität viel zu spät kommen. Was im Angenommen sei, darüber will das preußische Staatsministerium dennoch beschließen. In Erwähnung geogen ist zunächst die Erneuerung des Eisenbahntariffs für die Güterbeförderung durch die Eisenbahngesellschaften, denen die rosiges Gesichtsfarbe manche Industriezweige auf Politik zu deuten scheint, die Kohlenpreise früher oder später wieder gesunken. Ob der „Kreuzzeitung“, die sich in der Kanalfrage um die Stärke der Staatsministerien so überzeugt zeigt, im Interesse des Staates zu tun haben will, seinen Platz an Betrieben zu erweitern, die über Nacht davon gesangen können, mit Politik zu arbeiten? Von den sozialpolitischen Folgen einer Verstaatlung gernster dieser heiligen Tradition ganz zu gescheiden. Solche Vorhersage entstammenphantastischen Wirtschaftsausschauungen oder Säumerem; die Verwaltung würde überreden für die Beobachtung der gegenwärtigen Calamität viel zu spät kommen. Was im Angenommen sei, darüber will das preußische Staatsministerium dennoch beschließen. In Erwähnung geogen ist zunächst die Erneuerung des Eisenbahntariffs für die Güterbeförderung durch die Eisenbahngesellschaften, denen die rosiges Gesichtsfarbe manche Industriezweige auf Politik zu deuten scheint, die Kohlenpreise früher oder später wieder gesunken. Ob der „Kreuzzeitung“, die sich in der Kanalfrage um die Stärke der Staatsministerien so überzeugt zeigt, im Interesse des Staates zu tun haben will, seinen Platz an Betrieben zu erweitern, die über Nacht davon gesangen können, mit Politik zu arbeiten? Von den sozialpolitischen Folgen einer Verstaatlung gernster dieser heiligen Tradition ganz zu gescheiden. Solche Vorhersage entstammenphantastischen Wirtschaftsausschauungen oder Säumerem; die Verwaltung würde überreden für die Beobachtung der gegenwärtigen Calamität viel zu spät kommen. Was im Angenommen sei, darüber will das preußische Staatsministerium dennoch beschließen. In Erwähnung geogen ist zunächst die Erneuerung des Eisenbahntariffs für die Güterbeförderung durch die Eisenbahngesellschaften, denen die rosiges Gesichtsfarbe manche Industriezweige auf Politik zu deuten scheint, die Kohlenpreise früher oder später wieder gesunken. Ob der „Kreuzzeitung“, die sich in der Kanalfrage um die Stärke der Staatsministerien so überzeugt zeigt, im Interesse des Staates zu tun haben will, seinen Platz an Betrieben zu erweitern, die über Nacht davon gesangen können, mit Politik zu arbeiten? Von den sozialpolitischen Folgen einer Verstaatlung gernster dieser heiligen Tradition ganz zu gescheiden. Solche Vorhersage entstammenphantastischen Wirtschaftsausschauungen oder Säumerem; die Verwaltung würde überreden für die Beobachtung der gegenwärtigen Calamität viel zu spät kommen. Was im Angenommen sei, darüber will das preußische Staatsministerium dennoch beschließen. In Erwähnung geogen ist zunächst die Erneuerung des Eisenbahntariffs für die Güterbeförderung durch die Eisenbahngesellschaften, denen die rosiges Gesichtsfarbe manche Industriezweige auf Politik zu deuten scheint, die Kohlenpreise früher oder später wieder gesunken. Ob der „Kreuzzeitung“, die sich in der Kanalfrage um die Stärke der Staatsministerien so überzeugt zeigt, im Interesse des Staates zu tun haben will, seinen Platz an Betrieben zu erweitern, die über Nacht davon gesangen können, mit Politik zu arbeiten? Von den sozialpolitischen Folgen einer Verstaatlung gernster dieser heiligen Tradition ganz zu gescheiden. Solche Vorhersage entstammenphantastischen Wirtschaftsausschauungen oder Säumerem; die Verwaltung würde überreden für die Beobachtung der gegenwärtigen Calamität viel zu spät kommen. Was im Angenommen sei, darüber will das preußische Staatsministerium dennoch beschließen. In Erwähnung geogen ist zunächst die Erneuerung des Eisenbahntariffs für die Güterbeförderung durch die Eisenbahngesellschaften, denen die rosiges Gesichtsfarbe manche Industriezweige auf Politik zu deuten scheint, die Kohlenpreise früher oder später wieder gesunken. Ob der „Kreuzzeitung“, die sich in der Kanalfrage um die Stärke der Staatsministerien so überzeugt zeigt, im Interesse des Staates zu tun haben will, seinen Platz an Betrieben zu erweitern, die über Nacht davon gesangen können, mit Politik zu arbeiten? Von den sozialpolitischen Folgen einer Verstaatlung gernster dieser heiligen Tradition ganz zu gescheiden. Solche Vorhersage entstammenphantastischen Wirtschaftsausschauungen oder Säumerem; die Verwaltung würde überreden für die Beobachtung der gegenwärtigen Calamität viel zu spät kommen. Was im Angenommen sei, darüber will das preußische Staatsministerium dennoch beschließen. In Erwähnung geogen ist zunächst die Erneuerung des Eisenbahntariffs für die Güterbeförderung durch die Eisenbahngesellschaften, denen die rosiges Gesichtsfarbe manche Industriezweige auf Politik zu deuten scheint, die Kohlenpreise früher oder später wieder gesunken. Ob der „Kreuzzeitung“, die sich in der Kanalfrage um die Stärke der Staatsministerien so überzeugt zeigt, im Interesse des Staates zu tun haben will, seinen Platz an Betrieben zu erweitern, die über Nacht davon gesangen können, mit Politik zu arbeiten? Von den sozialpolitischen Folgen einer Verstaatlung gernster dieser heiligen Tradition ganz zu gescheiden. Solche Vorhersage entstammenphantastischen Wirtschaftsausschauungen oder Säumerem; die Verwaltung würde überreden für die Beobachtung der gegenwärtigen Calamität viel zu spät kommen. Was im Angenommen sei, darüber will das preußische Staatsministerium dennoch beschließen. In Erwähnung geogen ist zunächst die Erneuerung des Eisenbahntariffs für die Güterbeförderung durch die Eisenbahngesellschaften, denen die rosiges Gesichtsfarbe manche Industriezweige auf Politik zu deuten scheint, die Kohlenpreise früher oder später wieder gesunken. Ob der „Kreuzzeitung“, die sich in der Kanalfrage um die Stärke der Staatsministerien so überzeugt zeigt, im Interesse des Staates zu tun haben will, seinen Platz an Betrieben zu erweitern, die über Nacht davon gesangen können, mit Politik zu arbeiten? Von den sozialpolitischen Folgen einer Verstaatlung gernster dieser heiligen Tradition ganz zu gescheiden. Solche Vorhersage entstammenphantastischen Wirtschaftsausschauungen oder Säumerem; die Verwaltung würde überreden für die Beobachtung der gegenwärtigen Calamität viel zu spät kommen. Was im Angenommen sei, darüber will das preußische Staatsministerium dennoch beschließen. In Erwähnung geogen ist zunächst die Erneuerung des Eisenbahntariffs für die Güterbeförderung durch die Eisenbahngesellschaften, denen die rosiges Gesichtsfarbe manche Industriezweige auf Politik zu deuten scheint, die Kohlenpreise früher oder später wieder gesunken. Ob der „Kreuzzeitung“, die sich in der Kanalfrage um die Stärke der Staatsministerien so überzeugt zeigt, im Interesse des Staates zu tun haben will, seinen Platz an Betrieben zu erweitern, die über Nacht davon gesangen können, mit Politik zu arbeiten? Von den sozialpolitischen Folgen einer Verstaatlung gernster dieser heiligen Tradition ganz zu gescheiden. Solche Vorhersage entstammenphantastischen Wirtschaftsausschauungen oder Säumerem; die Verwaltung würde überreden für die Beobachtung der gegenwärtigen Calamität viel zu spät kommen. Was im Angenommen sei, darüber will das preußische Staatsministerium dennoch beschließen. In Erwähnung geogen ist zunächst die Erneuerung des Eisenbahntariffs für die Güterbeförderung durch die Eisenbahngesellschaften, denen die rosiges Gesichtsfarbe manche Industriezweige auf Politik zu deuten scheint, die Kohlenpreise früher oder später wieder gesunken. Ob der „Kreuzzeitung“, die sich in der Kanalfrage um die Stärke der Staatsministerien so überzeugt zeigt, im Interesse des Staates zu tun haben will, seinen Platz an Betrieben zu erweitern, die über Nacht davon gesangen können, mit Politik zu arbeiten? Von den sozialpolitischen Folgen einer Verstaatlung gernster dieser heiligen Tradition ganz zu gescheiden. Solche Vorhersage entstammenphantastischen Wirtschaftsausschauungen oder Säumerem; die Verwaltung würde überreden für die Beobachtung der gegenwärtigen Calamität viel zu spät kommen. Was im Angenommen sei, darüber will das preußische Staatsministerium dennoch beschließen. In Erwähnung geogen ist zunächst die Erneuerung des Eisenbahntariffs für die Güterbeförderung durch die Eisenbahngesellschaften, denen die rosiges Gesichtsfarbe manche Industriezweige auf Politik zu deuten scheint, die Kohlenpreise früher oder später wieder gesunken. Ob der „Kreuzzeitung“, die sich in der Kanalfrage um die Stärke der Staatsministerien so überzeugt zeigt, im Interesse des Staates zu tun haben will, seinen Platz an Betrieben zu erweitern, die über Nacht davon gesangen können, mit Politik zu arbeiten? Von den sozialpolitischen Folgen einer Verstaatlung gernster dieser heiligen Tradition ganz zu gescheiden. Solche Vorhersage entstammenphantastischen Wirtschaftsausschauungen oder Säumerem; die Verwaltung würde überreden für die Beobachtung der gegenwärtigen Calamität viel zu spät kommen. Was im Angenommen sei, darüber will das preußische Staatsministerium dennoch beschließen. In Erwähnung geogen ist zunächst die Erneuerung des Eisenbahntariffs für die Güterbeförderung durch die Eisenbahngesellschaften, denen die rosiges Gesichtsfarbe manche Industriezweige auf Politik zu deuten scheint, die Kohlenpreise früher oder später wieder gesunken. Ob der „Kreuzzeitung“, die sich in der Kanalfrage um die Stärke der Staatsministerien so überzeugt zeigt, im Interesse des Staates zu tun haben will, seinen Platz an Betrieben zu erweitern, die über Nacht davon gesangen können, mit Politik zu arbeiten? Von den sozialpolitischen Folgen einer Verstaatlung gernster dieser heiligen Tradition ganz zu gescheiden. Solche Vorhersage entstammenphantastischen Wirtschaftsausschauungen oder Säumerem; die Verwaltung würde überreden für die Beobachtung der gegenwärtigen Calamität viel zu spät kommen. Was im Angenommen sei, darüber will das preußische Staatsministerium dennoch beschließen. In Erwähnung geogen ist zunächst die Erneuerung des Eisenbahntariffs für die

**II Berlin, 5. September.** (Handwerkerkreise und Hilfsgenossenschaften.) Wie nunmehr auch in den beiden eingeschlossenen Jahrbüchern des Verbandes der deutschen Gewerbe- und Wirtschafts-Genossenschaften für 1899 festgestellt wird, beginnt man sich in Handwerkerkreisen für die Hilfsgenossenschaften, wie Klosterr, Magazin, Werkzeuggenossenschaften u. m., mehr als früher zu interessieren. Diese Beobachtung ist von anderer Seite schon seit einiger Zeit gemacht, sie ist um so erstaunlicher, als dannach die Handwerker auf eine Pausa gekommen sind, auf der sie zu geschäftlichen Erfolgen gelangen können. Solange die Handwerker lediglich von ihren Organisationsbestrebungen die Gewinnung eines gewöhnlichen Gewerbes erwarteten, waren sie auf falsche Hürde. Wenn sie immer mehr einsehen, daß eine Organisation, wie sie jetzt für sie vorhanden ist, ihnen erst dann nützen wird, wenn sie alle in der Freizeit gebotene Mittel teilschafft, in der die Regierung gehalten wird, das Problem von den fiktionalen Gründen nach Möglichkeit zu erleichtern. Anzubefordern sollen die Orte, an denen angewiesen werden, den Corporationen Gewerkeverbänden bei großen Bestellungen direkt zu liefern.

— Der gemeinsame Einkauf von Hobeln seitens der Innungen und gewerblichen Vereinigungen Berlins nimmt einen immer größeren Umfang an. Gegenwärtig werden Erhebungen über das Quantum des zu liefernden Feuerzugsmaterials ange stellt. Außerdem wird eine Einigung an den Minister des Innern vorbereitet, in der die Regierung gehalten wird, das Problem von den fiktionalen Gründen nach Möglichkeit zu erleichtern. Anzubefordern sollen die Orte, an denen angewiesen werden, den Corporationen Gewerkeverbänden bei großen Bestellungen direkt zu liefern.

— Die Bleiglasler sind mit ihren Arbeitsebenen in Zwist geraten. Sie halten von einem Meister die Entlassung eines nicht durch ihren Arbeitsaufwand zugesetzten Gelehrten verlangt und, als diese Forderung abgelehnt wurde, die Sperrre über die Werkstatt des Meisters verhängt. Infolgedessen hat der Verband des Glaserwerks die Entlassung aller Bleiglasler beschlossen, die der Organisation angehören, falls nicht die Sperrre über jene Werkstatt aufgehoben wird.

— Die Väter bereiten eine Agitation zur Abstossung oder Abänderung der Maximalarbeitszeitgesetz-Berichtigung bei sämtlichen Handwerkskammern vor.

— Die Metalltransport-Küfche und Arbeiter haben beschlossen, drei Tage vor dem 1. Oktober ihre Forderungen zu stellen und, wenn diese nicht bewilligt werden, zum Beginn des Winters am 1. Oktober, die Arbeit niedergelegen. (Voss. Blg.)

— Der Handelsminister Dr. Stüdt in der Berliner Rettungsgesellschaft in Anerkennung ihrer Wertschafft als Mitglied für sein Ministerium beigezogen.

— Der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika Generalmajor von Plessert hat seine Willus auf der Colonialausstellung des Auswärtigen Amtes gestellt.

— Das Reichskommissar Richter teilte den deutschen Außenminister mit, daß Kaiser Wilhelm seinen lobhaften Besuch in der deutschen Erfolge auf der Pariser Weltausstellung Andeut gab.

— Nach einem Briefe des Grafen v. Bülow an den Vorsitzenden des "Allgemeinen deutschen Sprachvereins", Geh. Ober-Saxony Sarrazin, den die "Wahltheilungen des Vereins" veröffentlichten, wird folgende Stelle mitgeteilt:

"Das Merkwürdigste, das die mir unterstellte Reichsschule berichtet, ist, daß die mir unterstellte Reichsschule, der mir Wohlwollen für die Verbesserungen des Vereins durch die That bewiesen hat, gerecht mit an lebhafter Schiedigung. Ich erachte es als mögliche Unschuld, gegen die neue Institution eingemessen, da haben sie bestimmt, wie sie es nur konnten. Heute muß dieser Verband mittelbar selbst zugreifen, daß die Preußische Casse auch für das Handwerk genügend gewirkt hat. Andere Kreise hatten solche Folgen gleich bei der Errichtung der Casse vorausgesehen."

— Reichskommissar Richter teilte den deutschen Außenminister mit, daß Kaiser Wilhelm seinen lobhaften Besuch in der deutschen Erfolge auf der Pariser Weltausstellung Andeut gab.

— Nach einem Briefe des Grafen v. Bülow an den Vorsitzenden des "Allgemeinen deutschen Sprachvereins", Geh. Ober-Saxony Sarrazin, den die "Wahltheilungen des Vereins" veröffentlichten, wird folgende Stelle mitgeteilt:

"Das Merkwürdigste, das die mir unterstellte Reichsschule berichtet, ist, daß die mir unterstellte Reichsschule, der mir Wohlwollen für die Verbesserungen des Vereins durch die That bewiesen hat, gerecht mit an lebhafter Schiedigung. Ich erachte es als mögliche Unschuld, gegen die neue Institution eingemessen, da haben sie bestimmt, wie sie es nur konnten. Heute muß dieser Verband mittelbar selbst zugreifen, daß die Preußische Casse auch für das Handwerk genügend gewirkt hat. Andere Kreise hatten solche Folgen gleich bei der Errichtung der Casse vorausgesehen."

— Das Gericht von dem bevorstehenden Rücktritt des Generals v. Dahmen von dem Posten als Chef des Militärcabinets erhält sich und findet um so mehr Gunst, als General v. Dahmen am 1. Oktober sein 67. Lebensjahr vollendet. Als General v. Dahmen's Nachfolger werden schon mehrere Namen genannt, darunter in erster Reihe der Generalmajor und General à la suite v. Möller, Kommandeur der 1. Garde-Infanterie-Brigade und Kommandant von Potsdam. Generalmajor Helmuth v. Moltke, ein Ritter des verlorenen Feldmarschalls, wird im 53. Lebensjahr und in hoher Gunst beim Kaiser, der ihn bei jeder Gelegenheit auszeichnet und zu bewahren sucht.

— Die zur Theilnahme an den reichen Kaiserwerken hier eingetroffenen französischen Offiziere machen heute in Begleitung eines deutschen Generalstabsoffiziers ihre offiziellen Besuche. Im Auswärtigen Amt werden sie vom Unterstaatssekretär v. Richthofen empfangen.

— Nachdem einzelne Eisenbahnverbindungen zur Erhaltung der zugänglichen Stationenbeamten, die vielfach durch Anfragen der Reisenden von ihren eigentlichen Dienststätten abgezogen werden, auf den verschiedensten Stationen ihrer Zweck zu dienen scheinen, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten die übrigen Eisenbahnen beauftragt, zu prüfen, ob es sich empfiehlt, ähnliche Einrichtungen an den Stationen ihrer Bezirke zu treffen. Den Aufsichtsstellen soll die Erhaltung von Ausläuftern, die den Reisenden am Zug selbst nicht gegeben werden kann, sowie die Belieferung von Fahrkartendiensten, Illustrationen von Fahrkartenvorlagen für ältere Bahnen und Vergleichungen von Fahrkartenvorlagen für ältere Bahnen und Vergleichungen von Fahrkartendiensten für die verschiedenen Stationen und Telegraphenbeamten mit besorgt werden.

— Die Summe der Entschädigungen, welche die Reichspostverwaltung an die ehemaligen Privatpostbeförderungsanstalten und deren Angestellte zu zahlen hat, wird, seit daß sie bis jetzt übersehen war, auf eine 8 Millionen Mark geschätzt. Davon entfallen auf die Angeklagten, welche nicht in den Reichsbild übernommen worden sind, etwa anderthalb Millionen Mark, auf die Gesellschaften oder Geschäftsinhaber 6-7 Millionen Mark Entschädigung für den entgangenen Gewinn. Auf die Berliner Postabteilung, die einzige Aktiengesellschaft unter den Privatpostanstalten, entfallen somit allein 2.700.000 Mark. Dieforderungen der Befürworter sind jetzt bis auf 12 erhöht. Zugestanden handelt es sich um die Forderungen von 75 Ansichten. Befürwortungen gegen die Forderungen des Reichspostamtes sind verhältnismäßig wenig eingetragen worden; auf 11 Forderungen ist nur eine Befürwortung.

— Während es leichtlich hieß, Prinz Prosper v. Koenigswarter sei bereits von Kriegsgericht abgesetzter werden, das Urteil habe auf die Beleidigung des Kaisers erhalten, werde aber geheim gehalten, wird heute gemeldet, daß Kriegsgericht, vor dem sich Prinz Koenigswarter vor verantwortet hat, werde erst Anfang October zusammentreten.

— Zu der Rüttelung der "Schles. Blg." betr. "Gewinnrönung einiger ungetilgter über Wissenden in der Völkergefäßgebung" forderte die "Schles. Blg.": "Wir glauben zu wissen, daß Verhandlungen über diese Angelegenheit schon bei den Erörterungen über die Wiederherstellung der Berliner Gewerbe- und Produktionsstätten stattgefunden und zu einem grundsätzlichen Einverständnis geführt hätten — die inzwischen gemachten Erfahrungen können nur dazu beitragen, die Überzeugung von der Notwendigkeit einer Aenderung des Gesetzes zu verstärken."

— Nach dem letzten Verwaltungsbericht der Meinungs-Wissenden-Hütten- und Walzwerke-Genossenschaft ergibt sich für den Kopf der verfeindeten Arbeiter im Jahre 1899 ein Lohn von 1200,81 Mark gegen 1160,85 Mark im Jahre 1898. Es hat sich demnach der anstrengungsfähige Lohn um 40 Mark in einem Jahr gehegt, der effektiv noch mehr. Tropfend wird die Sozialdemokratie bei ihrer Behauptung bleiben, die Arbeiter hätten an dem wirtschaftlichen Aufschwung der letzten Jahre keinen oder keinen genügenden Anteil gehabt!

— Offiziell des Platzes, daß die Volksschulebtreter Preußen dem vorherrschenden Kultusminister Dr. Gall in Sonderheit ein Denkmal errichten sollten, in man zu der Hoffnung gelangt, daß Gall in Verbindung mit den anderen

Volksschulen geblieben werden müsse. Dieses Standpunkt vertreten auch der geschäftsführende Aufsicht des Preußischen Lehrervereins, wie aus einem Schreiben des Vorsitzenden des genannten Vereins, Herrn Schröder-Wagdeburg, an den Redakteur Hans R. Fischer vom "Westfälischen Anzeiger" hergeleitet. Gleich dem Preußischen Lehrerverein ist überzeugt. Diese Beobachtung ist von anderer Seite schon seit einiger Zeit gemacht, sie ist um so erstaunlicher, als dannach die Handwerker auf eine Pausa gekommen sind, auf der sie zu geschäftlichen Erfolgen gelangen können. Solange die Handwerker lediglich von ihren Organisationsbestrebungen die Gewinnung eines gewöhnlichen Gewerbes erwarteten, waren sie auf falsche Hürde. Wenn sie immer mehr einsehen, daß eine Organisation, wie sie jetzt für sie vorhanden ist, ihnen erst dann nützen wird, wenn sie alle in der Freizeit gebotene Mittel teilschafft, in der die Regierung gehalten wird, das Problem von den fiktionalen Gründen nach Möglichkeit zu erleichtern. Anzubefordern sollen die Orte, an denen angewiesen werden, den Corporationen Gewerkeverbänden bei großen Bestellungen direkt zu liefern.

— Der gemeinsame Einkauf von Hobeln seitens der Innungen und gewerblichen Vereinigungen Berlins nimmt einen immer größeren Umfang an. Gegenwärtig werden Erhebungen über das Quantum des zu liefernden Feuerzugsmaterials ange stellt. Außerdem wird eine Einigung an den Minister des Innern vorbereitet, in der die Regierung gehalten wird, das Problem von den fiktionalen Gründen nach Möglichkeit zu erleichtern. Anzubefordern sollen die Orte, an denen angewiesen werden, den Corporationen Gewerkeverbänden bei großen Bestellungen direkt zu liefern.

— Die Bleiglasler sind mit ihren Arbeitsebenen in Zwist geraten. Sie halten von einem Meister die Entlassung eines nicht durch ihren Arbeitsaufwand zugesetzten Gelehrten verlangt und, als diese Forderung abgelehnt wurde, die Sperrre über die Werkstatt des Meisters verhängt. Infolgedessen hat der Verband des Glaserwerks die Entlassung aller Bleiglasler beschlossen, die der Organisation angehören, falls nicht die Sperrre über jene Werkstatt aufgehoben wird.

— Die Väter bereiten eine Agitation zur Abstossung oder Abänderung der Maximalarbeitszeitgesetz-Berichtigung bei sämtlichen Handwerkskammern vor.

— Die Metalltransport-Küfche und Arbeiter haben beschlossen, drei Tage vor dem 1. Oktober ihre Forderungen zu stellen und, wenn diese nicht bewilligt werden, zum Beginn des Winters am 1. Oktober, die Arbeit niedergelegen. (Voss. Blg.)

— Der Handelsminister Dr. Stüdt in der Berliner Rettungsgesellschaft in Anerkennung ihrer Wertschafft als Mitglied für sein Ministerium beigezogen.

— Der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika Generalmajor von Plessert hat seine Willus auf der Colonialausstellung des Auswärtigen Amtes gestellt.

— Der Reichskommissar Richter teilte den deutschen Außenminister mit, daß Kaiser Wilhelm seinen lobhaften Besuch in der deutschen Erfolge auf der Pariser Weltausstellung Andeut gab.

— Nach einem Briefe des Grafen v. Bülow an den Vorsitzenden des "Allgemeinen deutschen Sprachvereins", Geh. Ober-Saxony Sarrazin, den die "Wahltheilungen des Vereins" veröffentlichten, wird folgende Stelle mitgeteilt:

"Das Merkwürdigste, das die mir unterstellte Reichsschule berichtet, ist, daß die mir unterstellte Reichsschule, der mir Wohlwollen für die Verbesserungen des Vereins durch die That bewiesen hat, gerecht mit an lebhafter Schiedigung. Ich erachte es als mögliche Unschuld, gegen die neue Institution eingemessen, da haben sie bestimmt, wie sie es nur konnten. Heute muß dieser Verband mittelbar selbst zugreifen, daß die Preußische Casse auch für das Handwerk genügend gewirkt hat. Andere Kreise hatten solche Folgen gleich bei der Errichtung der Casse vorausgesehen."

— Das Gericht von dem bevorstehenden Rücktritt des Generals v. Dahmen von dem Posten als Chef des Militärcabinets erhält sich und findet um so mehr Gunst, als General v. Dahmen am 1. Oktober sein 67. Lebensjahr vollendet.

— Der jetzt als zweiter Bürgermeister von Berlin betrachtete Dr. Brinckmann wurde am 5. April d. J. von der Stadtverordneten-Versammlung mit 63 Stimmen gegen 62 Stimmen, die auf den Gemeindebeamten, Staatsrat und Stadtrat Berlins fielen) zum zweiten Bürgermeister am Ende des Herzogtums Sachsen-Coburg und Gotha ernannt.

— Der jetzt als zweiter Bürgermeister von Berlin betrachtete Dr. Brinckmann wurde am 5. April d. J. von der Stadtverordneten-Versammlung mit 63 Stimmen gegen 62 Stimmen, die auf den Gemeindebeamten, Staatsrat und Stadtrat Berlins fielen) zum zweiten Bürgermeister am Ende des Herzogtums Sachsen-Coburg und Gotha ernannt.

— Der Reichskommissar Richter teilte den deutschen Außenminister mit, daß Kaiser Wilhelm seinen lobhaften Besuch in der deutschen Erfolge auf der Pariser Weltausstellung Andeut gab.

— Nach einem Briefe des Grafen v. Bülow an den Vorsitzenden des "Allgemeinen deutschen Sprachvereins", Geh. Ober-Saxony Sarrazin, den die "Wahltheilungen des Vereins" veröffentlichten, wird folgende Stelle mitgeteilt:

"Das Merkwürdigste, das die mir unterstellte Reichsschule berichtet, ist, daß die mir unterstellte Reichsschule, der mir Wohlwollen für die Verbesserungen des Vereins durch die That bewiesen hat, gerecht mit an lebhafter Schiedigung. Ich erachte es als mögliche Unschuld, gegen die neue Institution eingemessen, da haben sie bestimmt, wie sie es nur konnten. Heute muß dieser Verband mittelbar selbst zugreifen, daß die Preußische Casse auch für das Handwerk genügend gewirkt hat. Andere Kreise hatten solche Folgen gleich bei der Errichtung der Casse vorausgesehen."

— Das Gericht von dem bevorstehenden Rücktritt des Generals v. Dahmen von dem Posten als Chef des Militärcabinets erhält sich und findet um so mehr Gunst, als General v. Dahmen am 1. Oktober sein 67. Lebensjahr vollendet.

— Der jetzt als zweiter Bürgermeister von Berlin betrachtete Dr. Brinckmann wurde am 5. April d. J. von der Stadtverordneten-Versammlung mit 63 Stimmen gegen 62 Stimmen, die auf den Gemeindebeamten, Staatsrat und Stadtrat Berlins fielen) zum zweiten Bürgermeister am Ende des Herzogtums Sachsen-Coburg und Gotha ernannt.

— Der jetzt als zweiter Bürgermeister von Berlin betrachtete Dr. Brinckmann wurde am 5. April d. J. von der Stadtverordneten-Versammlung mit 63 Stimmen gegen 62 Stimmen, die auf den Gemeindebeamten, Staatsrat und Stadtrat Berlins fielen) zum zweiten Bürgermeister am Ende des Herzogtums Sachsen-Coburg und Gotha ernannt.

— Das Gericht von dem bevorstehenden Rücktritt des Generals v. Dahmen von dem Posten als Chef des Militärcabinets erhält sich und findet um so mehr Gunst, als General v. Dahmen am 1. Oktober sein 67. Lebensjahr vollendet.

— Nach einem Briefe des Grafen v. Bülow an den Vorsitzenden des "Allgemeinen deutschen Sprachvereins", Geh. Ober-Saxony Sarrazin, den die "Wahltheilungen des Vereins" veröffentlichten, wird folgende Stelle mitgeteilt:

"Das Merkwürdigste, das die mir unterstellte Reichsschule berichtet, ist, daß die mir unterstellte Reichsschule, der mir Wohlwollen für die Verbesserungen des Vereins durch die That bewiesen hat, gerecht mit an lebhafter Schiedigung. Ich erachte es als mögliche Unschuld, gegen die neue Institution eingemessen, da haben sie bestimmt, wie sie es nur konnten. Heute muß dieser Verband mittelbar selbst zugreifen, daß die Preußische Casse auch für das Handwerk genügend gewirkt hat. Andere Kreise hatten solche Folgen gleich bei der Errichtung der Casse vorausgesehen."

— Das Gericht von dem bevorstehenden Rücktritt des Generals v. Dahmen von dem Posten als Chef des Militärcabinets erhält sich und findet um so mehr Gunst, als General v. Dahmen am 1. Oktober sein 67. Lebensjahr vollendet.

— Der jetzt als zweiter Bürgermeister von Berlin betrachtete Dr. Brinckmann wurde am 5. April d. J. von der Stadtverordneten-Versammlung mit 63 Stimmen gegen 62 Stimmen, die auf den Gemeindebeamten, Staatsrat und Stadtrat Berlins fielen) zum zweiten Bürgermeister am Ende des Herzogtums Sachsen-Coburg und Gotha ernannt.

— Der jetzt als zweiter Bürgermeister von Berlin betrachtete Dr. Brinckmann wurde am 5. April d. J. von der Stadtverordneten-Versammlung mit 63 Stimmen gegen 62 Stimmen, die auf den Gemeindebeamten, Staatsrat und Stadtrat Berlins fielen) zum zweiten Bürgermeister am Ende des Herzogtums Sachsen-Coburg und Gotha ernannt.

— Das Gericht von dem bevorstehenden Rücktritt des Generals v. Dahmen von dem Posten als Chef des Militärcabinets erhält sich und findet um so mehr Gunst, als General v. Dahmen am 1. Oktober sein 67. Lebensjahr vollendet.

— Nach einem Briefe des Grafen v. Bülow an den Vorsitzenden des "Allgemeinen deutschen Sprachvereins", Geh. Ober-Saxony Sarrazin, den die "Wahltheilungen des Vereins" veröffentlichten, wird folgende Stelle mitgeteilt:

"Das Merkwürdigste, das die mir unterstellte Reichsschule berichtet, ist, daß die mir unterstellte Reichsschule, der mir Wohlwollen für die Verbesserungen des Vereins durch die That bewiesen hat, gerecht mit an lebhafter Schiedigung. Ich erachte es als mögliche Unschuld, gegen die neue Institution eingemessen, da haben sie bestimmt, wie sie es nur konnten. Heute muß dieser Verband mittelbar selbst zugreifen, daß die Preußische Casse auch für das Handwerk genügend gewirkt hat. Andere Kreise hatten solche Folgen gleich bei der Errichtung der Casse vorausgesehen."

— Das Gericht von dem bevorstehenden Rücktritt des Generals v. Dahmen von dem Posten als Chef des Militärcabinets erhält sich und findet um so mehr Gunst, als General v. Dahmen am 1. Oktober sein 67. Lebensjahr vollendet.

— Der jetzt als zweiter Bürgermeister von Berlin betrachtete Dr. Brinckmann wurde am 5. April d. J. von der Stadtverordneten-Versammlung mit 63 Stimmen gegen 62 Stimmen, die auf den Gemeindebeamten, Staatsrat und Stadtrat Berlins fielen) zum zweiten Bürgermeister am Ende des Herzogtums Sachsen-Coburg und Gotha ernannt.

— Der jetzt als zweiter Bürgermeister von Berlin betrachtete Dr. Brinckmann wurde am 5. April d. J. von der Stadtverordneten-Versammlung mit 63 Stimmen gegen 62 Stimmen, die auf den Gemeindebeamten, Staatsrat und Stadtrat Berlins fielen) zum zweiten Bürgermeister am Ende des Herzogtums Sachsen-Coburg und Gotha ernannt.

— Das Gericht von dem bevorstehenden Rücktritt des Generals v. Dahmen von dem Posten als Chef des Militärcabinets erhält sich und findet um so mehr Gunst, als General v. Dahmen am 1. Oktober sein 67. Lebensjahr vollendet.

— Nach einem Briefe des Grafen v. Bülow an den Vorsitzenden des "Allgemeinen deutschen Sprachvereins", Geh. Ober-Saxony Sarrazin, den die "Wahltheilungen des Vereins" veröffentlichten, wird folgende Stelle mitgeteilt:

"Das Merkwürdigste, das die mir unterstellte Reichsschule berichtet, ist, daß die mir unterstellte Reichsschule, der mir Wohlwollen für die Verbesserungen des Vereins durch die That bewiesen hat, gerecht mit an lebhafter Schiedigung. Ich erachte es als mögliche Unschuld, gegen die neue Institution eingemessen, da haben sie bestimmt, wie sie es nur konnten. Heute muß dieser Verband mittelbar selbst zugreifen, daß die Preußische Casse auch für das Handwerk genügend gewirkt hat. Andere Kreise hatten solche Folgen gleich bei der Errichtung der Casse vorausgesehen."

— Das Gericht von dem bevorstehenden Rücktritt des Generals v. Dahmen von dem Posten als Chef des Militärcabinets erhält sich und findet um so mehr Gunst, als General v. Dahmen am 1. Oktober sein 67. Lebensjahr vollendet.

— Nach einem Briefe des Grafen v. Bülow an den Vorsitzenden des "Allgemeinen deutschen Sprachvereins", Geh. Ober-Saxony





# Volkswirthschaftlicher Theil des Leipziger Tageblattes.

Alle für diesen Theil bestimmten Sitzungen sind zu richten an besessenen verantwortlichen Redactoren C. G. Voigt in Leipzig. — Sonderfall: nur von 10—11 Uhr Nachm. und von 4—5 Uhr Nach-

## **Telegrams**

C. T. L. Berlin, 6. September. (Privat-Telegramm.) Die Radfahrer von besuchenden Betriebsleitungen der w e i ß e n deutschen Bauern sollt' ungestrichen sein in ein Getränk. Ein maßgebender Soelle ist davon nichts bekannt.

C. T. I. Paris, 5. September. (Weißes Telegramm.) Der hier folgende internationale Sonnenfahrtseinheitliche Warnnummernzettel war von allen Industriestaaten

durch Delegierte besichtigt. Aus Berlin war als Vertreter des Selbstschutzelements der Berliner Kaufmannschaft der Stadtrath Dr. Albin Beiger, seiner Vertreter des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller erschienen. Nach anderen Vereinigungen und Handelskammern Deutschlands hatten Vertreter gejagt. Der Kongress erklärte sich im Prinzip für die metrische Raumierung von Baumwollgarnen, Wollgarnen und Chappergarnen, freute für die Einberufung einer diplomatischen Konferenz, welche ein gemeinsames Vorgehen der Regierungen in der Frage vorzubereiten hätte. Nach dem auf Grund dieser Konferenz von den Regierungen zu erlassenden Besiegen soll die Einfuhr anderer als metrisch numerirter Ware verboten werden. Als Übergangszeit für die neue Raumierung sollen zwei Jahre bewilligt werden. In Paris wird ein handiges Comité sich mit der Ausführung der Beschlüsse des Kongresses beschäftigen und sich mit den Regierungen weiter ins Einvernehmen setzen. Den 171 englischen Handelskammern, welche sich bei ihrer Regierung für einheitliche Raumierung vertreten haben, wurde der Stand des Kongresses ausgesprochen.

\* New York, 6. September. Das Steigende der Course an der Baumwolle ist so bedeutend heraugetrieben worden, daß sich die Devisen auf Beide über große Roth unter den Baumwollabreisern ins Auslande, auf die Nachricht von dem Verkauf von 4 Mill. Tsd. Dresdner in Zahl River, auf die zunehmende Thätigkeit des Quellifers, erhöhte Nachfrage für Pflanzenbedeutendes Angebot und Standort mit Rücksicht auf den bestehenden Monatsbericht des Ackerbau-Departments gbedet haben.

Michaelismesse 1900.

(Radiodiod verboten.)

**2. Kugel- und Galanteriewagen.** In dieser Gruppe hat sich das Meisterhandwerk leider nicht ganz gehalten. Allerdings sind nicht alle Aussteller mit dem Kugelwagen zufrieden gestellt, was bei der Wiederholung des Wandaus und den großen Ausgaben nicht groß Wunder nimmt. Am besten verkaufen sich sogenannte Weihnachtswägen. Hier darin anzutreffende Reichtümer brachte, konnte hübsche Bestellungen aufnehmen. Deutsche Kunstdarbstätte waren unter den Ausstellern vertreten. Ausländische Künstler dachten sich am wenig eingeschüchtert. Soß am günstigsten gestaltete sich das Geschäft in Berliner Bronze- und Messingwaren, wobei die Meisterländer die gewohnte Reinlichkeit aufripten. Besonders gut verkaufen sich hierin 1. und 2. Kl. Kugel, ebenso auch die seltenen Gegenstände der Belebung. Reichtümer sind: Gegenstände in „Gontengold“, d. h. eine Zusammensetzung von Rautengold und Silber. Neugierige Kunden freuten dabei in Erstaunen. Diese Geldstücke hatten im letzten Monat

in Erscheinung. Diese Gedächtnisse hatten im mittleren Zeitalter, wie aus Angabe berichtet werden, eine zugrätzige Neubildung und kleine Schenkhand mit elektrischer Beleuchtung. Die Bildzeugung wurde durch eine im Innern befindliche Trockenbatterie bewirkt. Dieser Artikel hat großen Aufgang gefunden. In Wien ist es zuerst gewesen was das Gedächtnis nur mittelamphisch bei der ersten Vermehrung. Eine Novität sind Sicherheit, d. h. d. dass Wiener Drucke in Jugendstil. Da Parteienangaben waren das Gedächtnis leidlich. Mantua ähnelte sichnamenlich für Verlosungen in Form von „Amulett“en. Abgedroschene Gedächtnisse hatten Japant, namenlich in bestimmten Tagen, ebenso Japan- und Chinawaren. Besonders war das Gedächtnis in Celluloidtaschen. In Paderborn waren Portefeuilles u. s. w. sehr leidlich geläufig. Gestalteten waren namenlich Portemonnaies in farbigen Quantitätszähnen, sowie kleine Damenschädel zum Anhängen an die Kürze. Besonders Artikel ist zur Zeit in Mode, meistens darin reiche Collectionen am Platze waren. Auch Diamantquirl verlaufen sich gut. Dagegen hat der Artikel Lampabordu an Bedeutung eingebüßt. In Österreich waren einzige Gedächtnisse Schulzangen und Wurstzangen erzielten leidlichen Umsatz. Nicht verlaufen

und Wartstühlen erzielten leidlichen Umfang. Mit verlaufenen Poststühlen, Briefmarken- und Photographaublatt. Es wurde darin verschiedenes Neues geboten, u. d. Gemälde-Etände mit moderner Deco ration. Artikel für Wandmalerei und Modelle zur Selbstausführung hatten gutes Geschäft. Eine Neuerung auf diesem Gebiete sind sogenannte Säulen für Holzdruck mit Aquatintmalerei mit Ueberdruckfassung. Auch fertige Artikel mit Wandmalerei fanden Interesse. Von einer Seite wird ein neuer Verfahren zur Herstellung von der Wandmalerei ähnlichen Bildern auf Holz mittels scheinbarer Farben in Anwendung gebracht. In Horn und Karlsruhe, sowie Düsseldorf hat das Geschäft bestrebt. Eine praktische Neuerung ist die Schilder "1900", auf deren Spangen je 2 Knöpfe aufgeschraubt sind. Diese Einrichtung verzögert jede Besiegung, wie aus den Berichten der Adel. Im Spaziergärtchen war mögliches Geschäft, ebenso in Bismarckstrasse. Lebhaft gut wurde im Güsten und Pinseln gelauft. Als Werkeaten sind hervorzuheben: Blütenarrangement mit Hirschgeweih und Bergsteigen mit einem Hundekopf, ferner eine Reiterbüste, die Meister, Kopf, Jahr und Engelbüste, sowie Hamm und Spiegel in sich vereinigt; Balustrade "Mein Jahrmarkt", bestehend aus Bürste und einem Pinself. Diese Neuerungen haben gut angepflockt. In Karlsruhe und in der Stadt war das Geschäft regt. Hervorragend schöne Säulen waren seidene Schirme mit gemalten Bankfischen und Verdenhaken. Auch im Schirmen aus Goldpapier u. s. w. war die Musterauswahl eine große. Der Artikel "Gebürtig" aus Sachsen ergab leidlich gutes Geschäft. Eine hübsche Neuerung und kostbare Papierfarbe für Schreibblätter, die sich durch die

und fortwährenden Bildern für Chirurgen, die sich durch die Eindringlichkeit der Darstellung auszeichnen. Diese Apparate sind sehr leicht und leicht zu bedienen. Ein weiterer Vorteil ist die Möglichkeit, die Bilder auf einem kleinen Rahmen zu vergrößern, so dass sie leicht abzusehen sind. Ein weiterer Vorteil ist die Möglichkeit, die Bilder auf einem kleinen Rahmen zu vergrößern, so dass sie leicht abzusehen sind. Ein weiterer Vorteil ist die Möglichkeit, die Bilder auf einem kleinen Rahmen zu vergrößern, so dass sie leicht abzusehen sind.

## Wider die geplante Auskunftsstelle für den auswärtigen Handel

\* Aus dem südlichen Vorlande geht und nachstehender Artikel zu: "Selbst der Deutsche Handel stößt sich mit der Frage der Errichtung einer Auslandsschule für den auswärtigen Handel beschäftigt und eine hierauf bezügliche Umfrage bei seinen Mitgliedern veranlaßt hat, in die Erörterung dieses an und für sich nicht neuen Themas wieder in ein neues Stadium gerückt. Es fehlt keineswegs an Leuten, welche, ohne gründlich zu wagen, mit ihrer gewöhnlich nur auf Grund von Schlagwörtern, „Rohung des Exportes“ u. s. w., gebildeten Urteil jetzt deutlich färbt bei der Hand sind und für die ebenso zweifige wie wichtige Frage von Vortheile zu Gunsten der Auslandsschule gekommen sind. Zu einem ähnlichen Resultat kommen auch vielleicht unsere Handelstheoretiker gelangt zu sein, während der praktische Geschäftsmann doch etwas übler über die an und für sich verloren gegangene

Der Präsident des Handelsrates macht selbst in seinem Kundschreiben zutreffend auf eine Anzahl Bedenken aufmerksam, welche ausgerichtet sind schwer wiegenden Natur sind. Da-  
seher hört man außer den bekannten Schlagwörtern sehr wenig  
an den Gründen, welche die Errichtung eines derartigen Institu-  
tutes notwendig machen. Es hat den Anschein, daß Deutsch-  
land seine Weststaatenstelle haben muß, weil — ja nun, weil

andere Länder ähnliche Einrichtungen haben. Ob diese Institutionen aber auch wirklich den zu hohen bringen, den man von ihnen ver sprechen hat, wird nicht naher untersucht. Die Meinung der Ausländerräte nehmen das als selbstverständlich an. Aber leider läßt sich auch das Gegenteil behaupten, und es fehlt nach so bedeutenden amerikanischen Stimmen, welche sagen, daß die bedeutsamste der ganz Weltweit genommene ausländerrechtlichen Umlenkungen, gewißlich das Goldschleife-Wissem-System,

ren englischen Wasseradern begegnete man in der größten, befindet in den Werbegeschäften von 110 bis 188 m² zu 2 Mill. Liter Wasser pro 24 Stunden liefern, ein Gerät, das durch magnetische Pumpenanlagen leicht auf Doppelseite erhöht werden kann. Das eröffnete Wasser ist klar und siebenfach klar. Die Dauer der Lieferung beträgt 1½ Monate.

ziumen. Der Bruttogewinn stellt sich auf 99 900 \$; nach Ab-  
buchung einer nicht einschreibbaren Verlängerung von 1318 \$ und  
jeweiligen Abhöhlungen von 61 250 \$ sollen dem Reiterfonds  
1923 \$ zugesetzt, für Tantümre 1023 \$ bezahlt und 2½ Proc.  
Dividende ausgeschüttet werden. In diesem Jahre sind 2500  
Morgen mit Rüben bestellt, die Belieferung durch den Bataaner  
mogen um 8 bis 14 Tage verzögert werden, der Stand der Felder war zur  
Zeit der Aufstellung des Berichts befriedigend. Das Roffens-  
conto wird eine wesentlich größere Belastung erfordern.

— Gold und Silber in Hamburg. Sehr viel überflüssiges Gold und Silber muss früher in Hamburg gestohlen haben, wenn die amtlichen Auszeichnungen der Hamburger Handelsstättigkeit diese Richtigkeit haben. Denn danach sind im Jahre 1868 für 215 Mill. Mark Edelmetalle aus Hamburg verhand- und nur 180 Mill. Mark eingeschossen worden, 1869 ebenfalls 150 Mill. Mark heraus und nur 125 Mill. hinein. Trotzdem ist immer noch, wenn auch vielleicht nicht genug, so doch ziemlich viel Gold in der Stadt. Wahrscheinlich ist aber den amtlichen Stellen auch nicht die ganze Einsicht gewahrt worden, da per Säden arische Menschen nach Übersee gehen.

worben, in der dann große Mengen von Edelmetallen und  
deklariert auf das Reichtum der Abföder hin und unter einer von  
diesen gestellten Bewachung nach Hamburg gehen sollen. Inter-  
essant ist, woher diese beliebten Metalle kommen und wohin sie  
gehen. Denn Hamburg ist hier wohl nur das Thor, durch das  
ein großer Theil der deutschen Eisen- und Ausfuhr strömt. Ge-  
wöhnlich haben wir im letzten Jahre 30 Mill. abgegeben und  
50 Mill. bekommen. Gold haben wir über Hamburg ungemüthig  
besonders aus Frankreich (10 Mill.) und England (21), ge-  
meint vornehmlich aus Chile (2 Mill.) erhalten. Im Ganzen  
erhielt Hamburg 50 Mill. Mark Gold sezwärts und gab 30 Mill.  
ab, fast alles nach England. Söder schreibt und erhielt ebenfalls

2. Maklerbank in Hamburg. Wie ähnlich bestellt, hatte die Direktion dieser Bank auf die Börse von Hamburg einen Kredit von 10 Mill. aufgenommen, um das neue Empfangs- und Güterbahnhof zu errichten. Dieser Kredit wurde von dem Hamburger Bankverein aufgenommen, der eine Kasse von 10 Mill. aufgestellt und ebensoviel auf die Börse von Hamburg gebracht. Der Hamburger Bankverein erhielt ebensoviel auf seine Kasse, und so ging der Kredit auf die Börse von Hamburg über. Die Börse von Hamburg gingen 100 Mill. fort.

richtiger, hätte die Direktion dieser Bank auf die Anfrage, ob sie die von ihr durch Unterklasse auf den Schlüsselnoden übernommene Garantie unter allen Umständen auch bei Contrahenten aufzutreden habe, die in das Vorsteuerregister nicht eingetragen seien, wie das jetzt bestellt, ohne Gewissen des Finanzministeriumes vernünftig. Nun giebt aber der Aufsichtsrath der genannten Bank offiziell bekannt, daß mit die Wallerbank bei Niederschaffung sämmtlicher Garantien auf den Schlüsselnoden, eiserne, ob die Contrahenten in das Vorsteuerregister eingetragen oder nicht eingetragen sind, in gleicher Weise verpflichtet darst. Die Garantie der Wallerbank ist also, sofern sie eine solche durch Erklärung abnehmen, eine absolute. Hätte die Bank diese Garantie nicht abgegeben, so wäre sofort ihre Existenz in Frage gestellt worden. Sie wird sich also dem Fall gründlich überlegen und es vorgezogen haben, die unbedachte Sicherung ihres Directors und Sohnen selbst zu demontieren. Gleichzeitig jedoch erlässt der Aufsichtsrath, daß neuerdings eingehende Verbindungen im seinem Befüllungsbereich der absoluten Garantie fortgesetzten haben und daß dabei Bedenken aufgetreten sind, ob es ausgeschlossen das Differenzierungsbedürfnis des Interesses der Bank entweicht, die Garantie für nicht in das Steuerregister eingetragene Firmen fortzuführen. Die Bank meint, sie würde sich verantwortlich demnächst gezwungen sehen, ihre Garantie nur für Eingetragene zu geben, und rath deshalb offen wieder nicht eingetragenen Autoren nach in das Register einzutragen zu lassen. Ob sie mir dieses Mahnschild haben würd, steht mir ja nicht dahin, als die Mehrzahl der in Petrus kommenden Eltern des Hamburger Alters dies Eintragung abgeneigt ist.

— Nachverkehr nach Südbrasilien. Nachdem Ende 1819 der zwischen der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft und der Reederei von A. C. de Freitas & Co. im Hamburgo bestandene Poolvertrag sein Ende erreicht hatte, schloß die genannte Gesellschaft mit einer Anzahl von Betrieben einen Vertrag, wonin sie die Frachten nach den südbrasilianischen Häfen ab Hamburg auf 15. M. pro 1000 kg vereinbarte mit dem Hinzuflügen, daß diese Rate in Staat bleiben soll, bis zu einem event. Aufhören der Konkurrenz seitens der Firma Freitas oder bis die Gesellschaft mit derselben zu einem Arrangement gekommen sein sollte. Außerdem aber hat die Gesellschaft mit der Bestellung, daß die Firma Freitas aufgehoben habe, die 14-tägige Dampfsverbindung nach Südbrasiliien regelmäßig und direct aufrechtzuerhalten, ihre Frachtraten nach Südbrasiliien wieder hoch erhoben und zum Teile sogar verdoppelt. Dagegentheil die Firma A. C. de Freitas & Co. mit, daß ihre Konkurrenz beobachtet und für nicht bedenkliche, die Süddampf-Reise aufzugeben, wenngleich sie dieselbe mit der Fahrt nach den übrigen Plätzen Südamerikas verbinde. Seit Anfang dieses Jahres habe die Firma regelmäßig Dampfer nach allen brasilianischen Plätzen

— Strandkunst — Hamburg. Aktien-Gesellschaft, Hamburg. Die Dividende dieser Gesellschaft wird für das Betriebsjahr 1890/1890 voranlässlich wieder 3 Proc. wie im Vorjahr betragen.

— Die „Edle, Ing.“theilt mit, die Berliner Firma Edgar Wallheim habe dem Westlaufer Consumverein, der 75 000 Haushaltungen umfasst, bis März 1901 eine bedeutende Extraförderung in Rechnung gezeigt. Herr Commerzrat A. Knohl berechtet, von einer allgemeinen Robbenochlätte keine Rede sein; die Herbst- und Winter würde seien

Bei einer Erhöhung eintreten, dagegen sei wahrscheinlich ab 1. April 1901 die aktuelle Erhöhung zu erwarten.

— Königs- und Lautenbüste. Ein Berliner Blatt brachte einen Brüsseler Druckbericht, wonach „die Dividende verlustausgleichsweise bei sehr geringen Abflüsseungen mit 10 Proc. erwartet werde“. Dagegen bemerkte die „Goss. Pap.“: Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, dass diese Mitteilung nicht von der Verwaltung herstammt. Die Sitzung des Aufsichtsrates, in welcher über die Gewinnabrechnung Beschluss gebracht werden soll, findet bekanntlich erst am 15. d. M. statt.

— **W**urde ebenfalls erst am 15. 3. 20. best.  
Ausglied eines Vortrages aus 1898/99 in Höhe von 8892 ₣ (6461 ₢) ergiebte die Gesellschaft im abgelaufenen Geschäftsjahr ein Bruttoertrag von 246 560 ₢ (211 205). Dessen erforderlichen Betriebsauflohn 107 887 ₢ (94 433) und statutenmäßige Abfließungen 5373 ₢ (5482). Von dem verbleibenden Gewinn erfordert die Dividende von 10 Proc. (wie im Vorjahr) 70 000 ₢. 20 000 ₢ (10 000) werden der Dividendenreserve, 10 000 ₢ (5000) der Spezialreserve, 10 000 ₢ (wie im Vorjahr) der Maschinen-Erneuerungsreserve angewiesen und 8433 ₢ (15 687) als Rentzähmen vertheilt. 14 887 ₢ gelangen zum Vortrage auf neue Bedruckung.

— Spinnereien und Webereien Rottweil (Württemberg). Dem Betrieb nach soll für 1899/1900 eine Dividende von 10 Proc. zur Vertheilung gelangen gegen 5% Rec. im Vorjahr.  
— Die 4 proc. Anleihe der Stadt Ludwigshafen im Betrage von 3150 000 A ist von einem Consortium unter Führung der Pfälzischen Bank zu 95.50 übernommen worden. Die Anleihe wird an den Börsen von Mannheim, Berlin und Frankfurt a. M. eingeführt.  
\* Wien, 8. September. Die niederoesterreichischen Eisenbahnen beschlossen angeknüpft an den hohen Roh-

...eigen- und Gothaerseite eine Erhöhung der Preise für Eisen aus, deren Bemessung in einer demnächst abzuhandelnden Verhandlung festgesetzt werden soll.

**Aus Tirol.** 5. September. Die Zillertalbahnen haben nun einen erstaunlichen Fortschritt nimmt, wird von Jenbach bis Fügen schon im nächsten Jahre betriebsfertig sein, während der schwierigere Theil zwischen Fügen und Mayrhofen erst später vollendet werden kann. Ein erstaunliches Ereignis für die neue Bahn ist die Vereinigung der Achenseebahn mit der Zillertalbahn. Da die Bergbahn nach dem Achensee schon lange Zeit im Betriebe und finanziell gut funktioniert, so ist in deren Vereinigung mit der erst zu errichtenden Linie nach dem Zillertale ein günstiges Zeichen für die Rentabilität der letzteren.

\* Welt, 5. September. Die veröffentlichte Bilanz der Ungarischen Escampagne und Wechselbank für das erste Semester des laufenden Geschäftsjahres weist ein Netto-erfolgskonto von 1.287 950 Mr. gegen 1.500 780 Mr. im ersten Semester des Vorjahrs auf. Der Ausfall ist auf die ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse zurückzuführen. Das Stoccarda-conto ergab einen Verlust von 18 000 Mr. gegenüber einem Gewinn von 88 700 Mr. im Vorjahr. Die Ergebnisse der Staatsabteilung gestalteten sich günstiger mit Ausnahme des Papierhandelskredits, das gegenüber dem ersten Semester des Vorjahrs einen Verlust von 76 000 Mr. aufwies.

\* Mecklenburg, 5. September. Der Eisenbahnrath genehmigte die von der Mittelmeerbahn eingereichten Vor schläge wegen Beschaffung zollenfreien Materials



